



Dornröschen

ES waren einmal ein König und eine Königin, die wünschten sich so sehr ein Kind, aber bekamen keines. Als die Königin einmal im Bade saß, trug es sich zu, daß ein Frosch aus dem Wasser ans Land kroch und zu ihr sprach: „Dein Wunsch wird erfüllt werden, ehe ein Jahr vergeht, wirst du eine Tochter zur Welt bringen.“

So geschah es auch: Die Königin gebar ein Mädchen, das war so schön, daß der König voller Freude war und ein großes Fest feiern wollte. Er lud nicht nur seine Verwandten, Freunde und Bekannten, sondern auch die 13 weisen Frauen seines Königreiches ein, damit sie dem Kind hold und gewogen wären. Der König hatte aber nur zwölf goldene Teller, von welchen sie essen sollten und so musste eine von ihnen daheim bleiben.

Das Fest wurde mit aller Pracht gefeiert, und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichtum und mit allem anderem, was auf der Welt zu wünschen ist. Als elf der weisen Frauen ihre Sprüche getan hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie wollte sich dafür rächen, daß sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme: „Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und tot umfallen.“ Ohne ein weiteres Wort verließ sie den Saal. Alle waren erschrocken. Da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte, und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern ihn nur mildern konnte, sagte sie: „Die Königstochter soll nicht tot umfallen, sondern nur in einen tiefen, hundertjährigen Schlaf versinken.“

Der König, der seine Tochter vor dem Unglück gern bewahren wollte, befahl alle Spindeln im ganzen Königreiche verbrennen zu lassen. Alle Gaben der weisen Frauen erfüllten sich an der Königstochter. Sie wurde so schön, sittsam, freundlich und verständig, daß jedermann, der sie sah, sie lieb haben mußte. An dem Tage, als das Mädchen fünfzehn Jahre alt wurde, geschah es, daß der König und die Königin nicht zu Haus waren und es ganz allein im Schloss zurückblieb. So wandelte sie durch das Schloss, sah sich Stuben und Kammern an, und kam so an einen alten Turm. Sie stieg die enge Wendeltreppe hinauf und gelangte zu einer kleinen Tür, in deren Schloss ein verrosteter Schlüssel steckte. Als sie ihn umdrehte, sprang die Tür auf, und da saß in einem kleinen Stübchen eine alte Frau mit einer Spindel und spann emsig Flachs. „Guten Tag, du altes Mütterchen“, sprach die Königstochter, „was machst du da?“ „Ich spinne“, sagte die Alte und nickte mit dem Kopf. „Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?“ sprach das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt, ging der Zauberspruch in Erfüllung und sie stach sich damit in den Finger. Im selben Augenblick fiel sie auf das

Bett nieder, das da stand, und versank in einen tiefen Schlaf. Und dieser Schlaf verbreitete sich auch über das ganze Schloss. Der König und die Königin, die eben heimgekommen waren und in den Saal traten, schliefen ein und der ganze Hofstaat mit ihnen. Da schliefen auch die Pferde im Stall, die Hunde im Hof, die Tauben auf dem Dache und die Fliegen an der Wand. Auch das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schlief ein, und der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, welcher etwas angestellt hatte, an den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief. Auch der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloss regte sich kein Blättchen mehr. Rings um das Schloss begann eine Dornenhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher wurde, dann das ganze Schloss umzog und darüber hinauswuchs, so daß gar nichts mehr davon zu sehen war, selbst nicht die Fahne auf dem Dach. Nun ging aber die Sage in dem Land um von dem schönen, schlafenden Dornröschen, so wurde die Königstochter nun genannt, so daß von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke in das Schloss dringen wollten. Die Dornen hielten aber fest zusammen.

Nach vielen langen Jahren kam wieder einmal ein Königsson in das Land und hörte von der Dornenhecke und dem Schloß dahinter, in welchem eine wunderschöne Königstochter, Dornröschen genannt, schon seit hundert Jahren schlief, und mit ihr schlief der König, die Königin und der ganze Hofstaat. Er wußte auch, daß schon viele Königssöhne gekommen wären und erfolglos versucht hätten durch die Dornenhecke zu dringen. Doch der Jüngling sagte: „Ich fürchte mich nicht, ich will das schöne Dornröschen sehen !“

Nun waren aber gerade die hundert Jahre verflossen. Der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der Königsson sich der Dornenhecke näherte, waren es lauter große, schöne Rosen, die von selbst auseinandergingen und ihn unbeschädigt hindurchließen. Hinter ihm fügten sich die Rosen wieder als eine Hecke zusammen. Im Schlosshof sah er die Pferde und scheckigen Jagdhunde liegen und schlafen. Auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Und als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen anpacken, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhn, das gerupft werden sollte. Da ging er weiter und sah im Saale den ganzen Hofstaat liegen und schlafen, und oben beim Thron lagen der König und die Königin. Er ging weiter und alles war so still, daß er seinen eigenen Atem hören konnte. Dann kam er zu dem Turm und öffnete die Tür zu der kleinen Stube, in welcher Dornröschen schlief. Da lag die Königstochter und war so schön, daß er die Augen nicht abwenden konnte, und er bückte sich und küsste sie. Als sein Kuss sie berührte, schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte und blickte ihn voller Freude an. Da gingen sie zusammen herab, der König erwachte und die Königin auch und dann der ganze Hofstaat und sahen einander mit großen Augen an. Und die Pferde im Hof standen auf und rüttelten sich. Die Jagdhunde sprangen und wedelten mit ihren Schwänzen. Die Tauben auf dem Dache zogen das Köpfchen unterm Flügel hervor, die Fliegen an den Wänden krochen weiter, das Feuer in der Küche flackerte wieder. Das Essen fing an zu kochen, der Braten wieder zu brutzeln, und der Koch gab dem Jungen eine Ohrfeige, daß er schrie, und die Magd rupfte das Huhn fertig.

Alles war wieder erwacht und auf dem Schloss wurde die Hochzeit des Königssohns mit Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.